

**Stadtrat**

Marktgasse 58
9500 Wil 2

stadtkanzlei@stadtwil.ch
www.stadtwil.ch
Telefon 071 913 53 53
Telefax 071 913 53 54

26. Oktober 2016

Interpellation Nathanael Trüb, SVP

eingereicht am 1. September 2016 – Wortlaut siehe Beilage

Früherkennung von Radikalisierung an den Wiler Schulen

Nathanael Trüb hat am 1. September 2016 mit sechs Mitunterzeichneten eine Interpellation mit der Überschrift „Früherkennung von Radikalisierung an den Wiler Schulen“ eingereicht. In dieser Interpellation werden vom Stadtrat Antworten zu fünf Fragen erwartet.

Beantwortung**1. Themenbewusstsein und Massnahmen in der Früherkennung von Radikalisierung bei Schülerinnen und Schülern**

Die Radikalisierung von Schülerinnen und Schüler ist oft verknüpft mit dem Thema „Gewaltanwendung zur Erreichung eines bestimmten Ziels“. Der Einsatz dieser Mittel widerspricht den Zielsetzungen einer freien demokratischen Gesellschaft, welche sich für ein gleichberechtigtes Miteinander einsetzt, Lösungen auf dem Gesprächsweg sucht und Gewaltanwendung ablehnt. Eine Früherkennung dieser Gefahren ist deshalb von grosser Bedeutung. Die Radikalisierung von jungen Menschen ist verknüpft mit deren Alter. Die Betroffenheit ist verstärkt auf der Sekundarstufe II (Berufslehre, Gymnasium, weiterführende Schulen) anzusiedeln und weniger auf der Sekundarstufe I (Oberstufe).

Bereits seit vielen Jahren bestehen an sämtlichen Schulen der Primar- und Oberstufe der Stadt Wil Konzepte zur Gewaltprävention. Gegenüber Gewalt gibt es keine Toleranz. Einerseits werden bei Vorfällen mit Gewalt konsequent disziplinarische Massnahmen verfügt und andererseits wird der Prävention eine hohe Bedeutung beigegeben. Unterrichtslektionen, Workshops, Schülerkonferenzen und Sonderwochen zum Thema Gewaltprävention sind seit vielen Jahren Bestandteil der Jahresprogramme der Schuleinheiten. Mit Spezialprogrammen wie „Stark&Clean“, dem Konfliktlotsenmodell oder „Faustlos“ ist es möglich, Schülerinnen und Schülern eine gewaltfreie Lösung bei Spannungsfeldern und Konflikten stufengerecht zu vermitteln. Ein entsprechender Erfolg ist zu verzeichnen. An den Schulen der Stadt Wil musste seit vielen Jahren kein Schulausschluss verfügt werden.

Früherkennung setzt einen sorgfältigen Beziehungsaufbau mit den Jugendlichen und Eltern voraus. Der Beziehungsaufbau mit den Jugendlichen wird durch die Schulleitung, Lehrpersonen und Schulsozialarbeit bewusst gestaltet. Damit wird es möglich, Auffälligkeiten hinsichtlich einer Radikalisierung erkennen zu können. Zudem schafft die Beziehungsarbeit die Grundlage für Eltern und Jugendliche, niederschwellig und frühzeitig auf die Schule bei Fragestellungen und Problemen zugehen zu können.

Gleichzeitig werden die Schülerinnen und Schüler aber auch die Eltern gezielt geschult im Umgang mit modernen Medien, PC-Spielen (mit teilweise gewaltverherrlichendem Charakter) und deren Gefahren. Es erfolgt an verschiedenen Schulen eine durch Fachpersonen moderierte, gemeinsame Auseinandersetzung mit anschliessender Vereinbarung von Verhaltensregelungen.

Weiter zu erwähnen ist im Zusammenhang mit der Früherkennung von Radikalisierung die Jugendarbeit. Jugendliche werden durch ihre Aktivitäten in ihrem Selbstvertrauen und ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt. Die Jugendarbeit wirkt präventiv, greift spezifische Themen nach Bedarf auf und steht Jugendlichen auch beratend zur Verfügung.

Zudem wird eine städtische Vertretung in die Arbeitsgruppe Prävention und Bekämpfung von Radikalisierung und Extremismus des Schweizerischen Städteverbands entsendet.

Stadt- und Schulrat sowie alle für die Schulen und somit für die Schülerinnen und Schüler Verantwortlichen sind überzeugt, dass mit einer fundierten Gewaltprävention eine wichtige Basis auch gegen religiöse Radikalisierung gelegt werden kann.

2. Erfahrungswerte in der Radikalisierung von Schülerinnen und Schülern

Eine Radikalisierung eines Schüler oder einer Schülerin zeigt sich unter anderem in einer wesentlichen Verhaltensänderung. Jugendliche nehmen einen markant anderen Kleidungsstil an, entfremden sich von der Familie, dem sozialen Umfeld und grenzen sich von den Kolleginnen und Kollegen ab. Sie haben ein Überlegenheitsgehalte, kommentieren in sozialen Netzwerken Taten von entsprechenden Gruppierungen und bringen beispielsweise auch Symbole am Schulrucksack an. Es ist möglich, dass sie Berichterstattungen in den Medien als Lügen bezeichnen. Lehrpersonen und Schulleitungen sowie die Schulsozialarbeiterinnen haben vielfältige Kenntnisse und Erfahrungen zum Thema Gewalt oder neu auch im Bereich der Radikalisierung. Neue Themen oder allenfalls sogar Problemkreise sind oft zuerst in der Schule spür- und erkennbar. Die entsprechende Sensibilität ist vorhanden und die Verantwortlichen sind in der Lage, Anzeichen von Verhaltensveränderungen zu erkennen, diesen aufmerksam zu begegnen und auch einzuschreiten, wenn sich Verdachtsmomente bestätigen.

Die Früherkennung von Radikalisierung wurde vor kurzem mit den Schulleitungen thematisiert. Zur Unterstützung der persönlichen Beobachtungen ist auch auf elektronischer Ebene Support (Radicalisation Profiling RA-PROF) zur Früherkennung erhältlich. Diese Software wurde vom Schweizerischen Institut für Gewaltein-schätzung sigf entwickelt. Auf der Grundlage eines spezifischen Fragenkatalogs wird es möglich, Radikalisierungstendenzen festzustellen. Zum aktuellen Zeitpunkt wird der RA-PROF-Test an den Schulen der Stadt Wil nicht angewendet. Hingegen gibt es verschiedene erprobte Checklisten, welche im Gewaltbereich eingesetzt werden. Diese sind auch für die Früherkennung von Verhaltensänderung, wie z. B. Radikalisierung, geeignet.

Vergangenes Frühjahr wurden in einer konkreten Situation erste Anzeichen von Radikalisierung festgestellt. Es erfolgte umgehend die Kontaktaufnahme mit Fachpersonen des Kantons (Jugenddienst der Kantonspolizei) und entsprechende Massnahmen wurden eingeleitet und durchgeführt.

An den Schulen der Stadt Wil wird das Thema einer islamistischen Radikalisierung von Schülerinnen und Schülern thematisiert, jedoch als nicht virulent und dringlich eingestuft.

3./4. Schulung der Lehrpersonen und Beizug von Fachleuten

Die zur Gewaltprävention eingesetzten Konzepte werden regelmässig überprüft, angepasst und auf die aktuellen Herausforderungen abgestimmt. In diesem Bereich kommt der Schulsozialarbeit eine bedeutende Rolle zu. Die Schulsozialarbeit steht den Schulleitungen, den Lehrpersonen, den Eltern und insbesondere den Schülerinnen und Schülern in der Gewaltprävention sowie für Fragen im Falle einer Radikalisierung mit ihrem Know-how beratend und unterstützend zur Seite. Zusätzlich stehen den Schulen verschiedene Fachstellen wie beispielsweise die kantonale Stelle ZEPRA Prävention und Gesundheitsförderung, der Jugenddienst der Kantonspolizei, die Kriseninterventionsstelle des Schulpsychologischen Dienstes im Einzelfall aber auch für Weiterbildungen und spezifische Schulungen der Lehrpersonen und Schulleitungen zur Verfügung. Die Früherkennung ist enorm wichtig. Deshalb sind die regionalen Fachstellen untereinander mit den Schulen und der Jugendarbeit des Departements Soziales, Jugend und Alter (SJA) vernetzt. Zwei bis drei Mal jährlich treffen sich die Schulleitungen der Oberstufe, die Jugendarbeit sowie die Vertretung des Departements Versorgung und Sicherheit, dem Jugenddienst der Kantonspolizei und der Jugendanwaltschaft zum Austausch, zur Besprechung von konkreten Beobachtungen und für Abstimmungen. Dabei werden Beobachtungen zu spezifischen Themenbereichen wie Gewalt, Drogen, Sicherheit etc. gemeinsam erörtert, Situationen eingeschätzt und der Handlungsbedarf ermittelt. Treffen dieser Vernetzungsgruppe können im Bedarfsfall auch kurzfristig einberufen werden.

Mit den bekannten Vorgehensweisen, in enger Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit aber vor allem durch die Nähe und den stetigen Kontakt und Austausch zwischen Jugendlichen und Lehrpersonen können Auffälligkeiten und Veränderungen im Verhalten erkannt und aufgefangen werden. Die Präventionsarbeit durch die Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter erfolgt auf der Grundlage der vorhandenen Konzepte sowie situativ und nach Möglichkeiten der vorhandenen Ressourcen. Das Departement Bildung und Sport (BS) ist sich der Verantwortung bewusst und wird zusammen mit Schulleitungen und Lehrpersonen weiterhin auf die Situation in den Schulhäusern achten, Massnahmen verstärken und bei Bedarf in Zusammenarbeit mit Fachstellen umgehend reagieren. In den Krisenhandbüchern der Schule sind die entsprechenden Dossiers und Checklisten auffindbar. Eine besondere Bearbeitung im Projekt Schule 2020 erscheint nicht angezeigt.

5. Informationskonzept und Begleitung für betroffene Eltern

Die Gewaltprävention hat an den Schulen generell eine hohe Bedeutung. An den Elternabenden der Oberstufe werden die Themen Gewalt/Radikalisierung und Umgang mit modernen Medien thematisiert. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler werden auf diese Herausforderungen und Gefahren aufmerksam gemacht. Erfahrungsgemäss zeigen Inputs, Informationen und Auseinandersetzung an Elternabenden oder die Zustellung einer Elterninformation zu einem aktuellen Thema bedeutend mehr Wirkung als allgemeingehaltene Informationsschreiben. Im Bereich der Früherkennung von Radikalisierung besteht deshalb kein spezielles Informationskonzept für Eltern. Die gesamtstädtische Elternorganisation (ElWiS) oder gegebenenfalls die Elternforen der Schuleinheiten organisieren in Zusammenarbeit mit den Schulen Informationsanlässe zu spezifischen Themen.

Im Einzelfall werden Eltern und Jugendliche bei Problemen gezielt durch die Schulsozialarbeit begleitet unter Einbezug der entsprechenden Fachstellen.



Seite 4

Die Kommunikation im Krisenfall ist in den jeweiligen Krisenhandbüchern sowie über das Informations- und Kommunikationskonzept der Stadt Wil klar geregelt.

Stadt Wil

Susanne Hartmann
Stadtpräsidentin

Christoph Sigrist
Stadtschreiber